
Klima(un)gerechtigkeit - Feuer-Wasser-Sturm

Geeignet für: ab 4 Jahre

Zeit: ca. 20 Minuten

Methode: Bewegungsspiel

Materialien:

- Wassereimer
- Verbandskasten
- Seile & Pylonen
- Wäscheklammern

Ziele:

- Klima(un)gerechtigkeit erfahrbar machen durch das bekannte Bewegungsspiel Feuer-Wasser-Sturm

Vorbereitung

- Die Orte der Extrem(wetter)ereignisse werden in regelmäßigem Abstand und weit genug voneinander entfernt aufgebaut:
 - 1. Ort: Wasserstelle (Wassereimer) -> bei Feuer
 - 2. Ort: Deiche (Bänke; alternativ Seile) -> bei Überschwemmung
 - 3. Ort: festes Haus (Pylonen als Hausecken) -> bei Sturm
 - 4. Ort: Krankenstation (Verbandskasten) -> bei Malariaausbruch

Anleitung

Die Spielleitung fragt was ein Extrem(wetter)ereignis ist und wie es mit dem Klimawandel zusammenhängt (siehe Hintergrundinfos Seite 3). Danach wird erklärt, dass die Spielleitung verschiedene Extremwetterereignisse (z.B. Dürre) rufen wird und dass die TN je nach Warnung zu einem der ausgelegten Orte (z.B. Wassereimer) rennen müssen.

Zu Beginn bildet die Gruppe ein gemeinsames Team und rennt gemeinsam zu den entsprechenden Orten. Die Spielleitung kann sich auch eine Geschichte dazu überlegen: „Stellt euch vor ihr seid Bauern und Bäuerinnen und baut Gemüse an. Ihr wollt zu euren Feldern um nach euren Pflanzen zu schauen aber seit Monaten hat es nicht mehr geregnet. Eine Dürre ist ausgebrochen!“

Wenn alle Ereignisse mindestens einmal vorkamen, wird die Gruppe in zwei Teams geteilt. Eine Hälfte erhält Wäscheklammern und befestigt sie gut sichtbar an ihrer Kleidung. Das Team mit den Klammern steht für Kenia (oder einfacher „Afrika“). Das Team ohne steht für Deutschland. Um erfahrbar zu machen, dass die Folgen des Klimawandels die Menschen in Kenia in der Regel härter treffen als die Menschen in Deutschland (siehe Hintergrundinfos), dürfen sich die TN des Teams Kenia nur auf einem Bein hüpfend fortbewegen. Die Spielleitung verkündet die neue Regel erstmal nur, ohne die Hintergründe zu erklären. Das „Warum“ soll in der Nachbesprechung diskutiert werden.

Nach einigen Probeläufen wird folgende Regel eingeführt: Die jeweils letzten zwei Personen, die an dem jeweiligen Ort ankommen scheiden aus.

Das Spiel endet, wenn die Lust am Spiel schwindet, ein Team kein*e Spieler*innen mehr hat oder – das gefällt den TN oft am besten – zwei Personen als Gewinner*innen übrigbleiben.

Variante ohne Aufteilung in Gruppen: Mit Kindern die selbst schon Ausgrenzungserfahrungen gemacht haben, kann das Spiel auch ohne die Aufteilung in zwei Gruppen gespielt werden. Dann sind zunächst alle „Team Deutschland“ und dann alle gemeinsam „Team Kenia“. So kann ebenfalls für alle erfahrbar gemacht werden, dass die Folgen des Klimawandels die Menschen in Kenia in der Regel härter treffen als die Menschen in Deutschland.

Variante: Je nach Gruppe kann eine weitere Komplexitätsstufe hinzugefügt werden, die verdeutlicht, dass einerseits nicht alle Menschen in Kenia arm sind und sich schlecht schützen können und dass andererseits auch in Deutschland Menschen unterschiedlich stark vom Klimawandel betroffen sein können (z.B. Menschen die auf der Straße leben oder ein altes Haus und zu wenig Geld für die Restauration besitzen). Dafür können zwei TN aus der Keniagruppe ausgewählt werden, die trotz Wäscheklammern normal rennen dürfen und zwei TN aus der Deutschlandgruppe, die hüpfen müssen.

Auswertung

Mögliche Fragen zur Nachbesprechung:

- Wie habt ihr das Spiel empfunden?
- Warum durfte das Team Kenia wohl nur auf einem Bein hüpfen?
- Was sollte diese Spielregel zeigen?
- Warum sind so viele Menschen in Kenia stärker vom Klimawandel betroffen als Menschen in Deutschland?
- Wie viel tragen Menschen in Kenia zum Klimawandel bei, wie viel Menschen in Deutschland?

Hinweis: Die Spielleitung sollte darauf achten kein einseitiges Bild der beiden Länder zu produzieren, um erlernte rassistische Stereotype nicht zu bedienen. Vor allem falls die zweite Komplexitätsstufe nicht gespielt wurde, sollte die Spielleitung darauf hinweisen, dass es sowohl in der kenianischen als auch der deutschen Bevölkerung große Unterschiede in Bezug auf Armut/Reichtum und die Betroffenheit durch Klimawandelfolgen gibt. So können sich in Deutschland nicht alle gleich gut und in Kenia nicht alle gleich schlecht schützen. Bei der Einteilung der Gruppen sollte darauf geachtet werden, dass TN, die aufgrund ihrer Herkunft, körperlicher Einschränkungen oder anderer möglicher Ausgrenzungsmerkmale selbst Ungerechtigkeitserfahrungen kennen, nicht unbedingt der Gruppe Kenia zugeordnet werden, um ihre Ausgrenzungserfahrungen nicht zu verstärken.

Hintergrundinfos

Extremwetterereignisse sind extreme Wetterereignisse, die, bezogen auf ihre Region, sehr selten vorkommen. Zum Beispiel Überschwemmungen, Hitzewellen oder starke Stürme. Es ist wichtig zu betonen, dass einzelne Extremwetterereignisse nicht den Klimawandel belegen. Allerdings nimmt durch ihn die Häufigkeit zu. Durch den Klimawandel verbreiten sich zu dem auch tropische Krankheiten wie Malaria schneller.

Menschen in z.B. Kenia (oder Afrika) sind stärker von den Folgen des Klimawandels betroffen als Menschen in Deutschland. Viele Menschen in Kenia haben weniger Geld, um Schäden infolge des Klimawandels vorzubeugen oder um sie zu beseitigen. Sie erhalten meist weniger Unterstützung vom Staat, z.B. gibt es kaum technische Hilfswerke und selten Ausgleichzahlungen bei Naturkatastrophen; Versicherungen gegen Ernteausfälle sind nicht vorhanden und Schäden am eigenen Haus oft unbezahlbar. Vor allem auf dem Land sind Krankenstationen weit entfernt und ggf. schlecht ausgerüstet.

Länder des Globalen Nordens verursachen ein Vielfaches mehr an Emissionen und sind damit die maßgeblichen Verursachenden des Klimawandels. Menschen in Kenia tragen i.d.R. wenig zum Klimawandel bei, sind aber von den Folgen stärker betroffen. Das liegt zum einen an den oben genannten Gründen, aber auch an der geografischen und vor allem geopolitischen Lage der Länder des Globalen Südens: diese werden vielfach immer noch von Ländern des Globalen Nordens ausgebeutet, indem z.B. Bodenschätze „geraubt“ werden oder indem Regenwälder zur Nutzung für Rinderhaltung oder Futtermittelanbau gerodet werden. Durch die Fremdbestimmung ist es für die Länder schwer, eigene Strukturen im Land aufzubauen, um sich vor dem Klimawandel zu schützen. Außerdem werden durch globale Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse Klimawandelfolgen und Armut verstärkt. Auf diese Ungerechtigkeit wird mit dem Begriff „Klima(un)gerechtigkeit“ hingewiesen.

Veranschaulichung der CO₂ – Emissionen (z.B. pro Kopf Emissionen 2019: Deutschland: 8,52 Tonnen; Kenia: 0,38 Tonnen) durch die TN. 22 TN stellen sich einem TN gegenüber – eine Person in Deutschland verursacht so viel CO₂ wie 22 Personen aus Kenia.

Quelle:

- Spielidee in Anlehnung ans Welthaus Bielefeld